Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 23

Artikel: Auf Bergeshöhe

Autor: Rüegg, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-638573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf Bergeshöhe.

Von C. Rüegg.

Auf dunklen Wipfeln, auf gligerndem [Halm

Hinhuschen die ersten Strahlen; Bom Schneeberg wallet der Nebelqualm, Der Tannwald rauscht seinen Morgenspsalm

Und der Tag beginnt zu malen.

Schwarz läßt er die Wälber, hellgrün [wird der Gau,

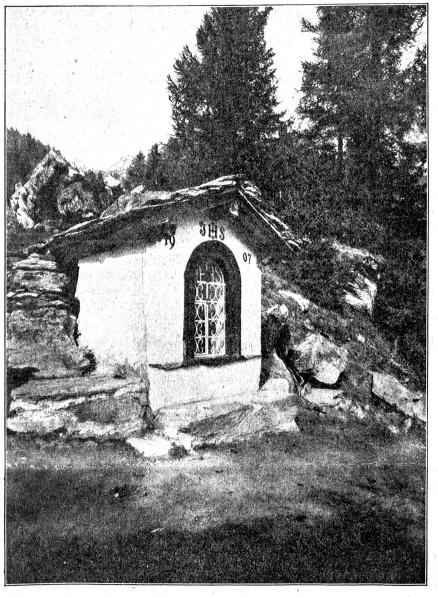
Weiß glänzen die Dörfer und Weiler; Hellrote Streifen im gligernden Tau Und silbern im tiesen Himmelsblau Ausseuchten die Gletscherpfeiler.

Aus feinem Dunfte blauet der See, Wo goldene Wölklein schwellen; Hellbraune Ruinen auf Felsenhöh' — Und der Berge Halden mit spätem [Schnee —

Und des Juras verschwommene Wellen —

So malet der Tag ein Wunderland Tief unter meinen Füßen; Der liebe Gott führt ihm die Hand, Darob vor mir ein Bild entstand, Die Seele mir zu erschließen.

Und plöglich tönet das fromme Erz Aus allen Türmen der Runde; Zur Andacht laden fie allerwärts — So fei're auch du, mein lautes Herz, Eine ftille, ftille Stunde!



Am Weg zur galdumalp (Cotschental).

Friedensverhandlungen.

Bertragsentwurf. - Deutscher Gegenentwurf. - Defterreichs Frieden.

Die Rede des frangosischen Finangmini= sters Ribot über die zufünftige Finanzlage seines Landes war so ergreifend, daß Berr Ribot selber darüber in Ohnmacht fiel. Und wirklich, die Situation Frankreichs, d. h. des Rapitals in Frankreich, ist nichts weniger als beneidens-wert. Die Rolle des Weltbankiers hat ihre Schattenseiten offenbart. Das fleinbürgerlich-behäbige Sparervolt, das den Türken und Bulgaren, den Ruffen und Berfetn feine Erfpar= nisse zur Bestreitung ihrer Kriegskulturaufgaben vorstreckte, das in allen Ländern der Erde Unternehmer und Arbeiter für sich und seine Renten schuften ließ, spürt die Entwertung aller papiernen Schuldverpflichtungen in diesen schredlichen Tagen umsomehr, als die breitesten Schichten an den aus-ländischen Monstreanleihen beteiligt sind. Zur Beschwich= tigung der Franzosen hat die Regierung eine Garantie der Binfen über sich genommen. Bur Wiedererlangung ber Rapitalien unterstütt sie die reaktionäre Regierung des Admirals Roltschat, der die Schulden von ehedem anerkennen soll. Die Dedung der Zinsen durch die Regierung kann aber nicht auf dem Weg der Besteuerung geschehen. Das hieße dem Bolke mit der Linken nehmen, was man ihm mit der Rechten

gab. Die Abgabe der großen Bermögen aber will man vermeiden, denn nicht umsonst sitzt man in der Regierung...

Was bleibt den Franzosen übrig, als die Ueberladung der Zinsen auf die Schultern der Deutschen? Deutschlands Entschädigung soll die Sparbagen der Millionen frangösischer Rentner retten. Das ist der eine Sinn des rigorosen Berstragsentwurfs. Der andere Sinn: Die Sicherung vor dem gefährlichen Konkurrenten auf dem Weltmarkt. Es mögen im Sintergrund des Vertrages Berechnungen über eine zwangsläufige Auswanderung der Deutschen, eine Bermin= derung der Einwohnerzahl um einige weitere Millionen, über die Ausfuhr der deutschen Rohstoffe in die übrigen Industriegebiete Europas steben. Auf Diese Beise ließen sich die deutschen Bolfsteile zersplittern, proletarisieren und entnationalisieren, und sicherlich entstünde unter den Rolo= nisten Neuseelands oder Sudbrasiliens, Chicagos oder Transvals feine preußischen Militarismen. Die Refte der Deutschen in Europa aber mußten balkanisiert werden. Unter dem Schute von Besatzungstruppen lassen jich Republiten ausrufen wie die des Dr. Dorten in Wiesbaden, gegen die sofort der Generalstreit in den rheinischen Städten ausbricht.

Es ist flar, daß die beiden Zwede: "Entschädigung durch die Deutschen" und "Bernichtung der Deutschen" sich